

Friedens=Bote

Der Friedens-Bote erscheint jeden Donnerstag in Friedland Ostpr. und kostet durch die Post bezogen frei ins Haus vierteljährlich 1,23 Mk., im Memelland 2,92 Litās.

Bestellungen werden unter dem Titel Pakajaus Paslas, Friedland Ostpr. von sämtlichen Postanstalten sowie von den Briefträgern entgegengenommen.

Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten? Psalm 27, 1.

N^o 22

Friedland Ostpr., Donnerstag, 2. Juni 1932

51. Jahrg.

Am 2. Sonntag nach Trinitatis.

Bewundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt haßt. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Zötschläger; und ihr wisset, daß ein Zötschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

1. Johannes 3, 13—18.

Beliebte in dem Herrn Jesu! Der Apostel Johannes redet wieder von der brüderlichen Liebe, aber auch sogleich vom Haß, den die Gläubigen von der Welt zu erwarten haben. Es soll uns kein Wunder sein, wenn der Teufel und die Welt gegen uns toben. Christo und seinen Aposteln ist es auch nicht besser gegangen. Der Teufel kann alles leiden: Musikanten und Komödianten, Säuser, Sänzer und Kartenspieler, nur diejenigen kann er nicht leiden, welche Christum vor der Welt bekennen und Buße und Vergebung der Sünden predigen. Es muß aber also bleiben, daß ein Königreich sich gegen das andere empört. Gott ist ein König und der Teufel auch; darum kann es der Teufel nicht leiden, wenn Gott in sein Reich dringt, Seelen von ihm rettet und in den Himmel bringt. Bist du ein Diener Christi, so mußt du auch Christi Dornenkrone tragen, Nägel und Spieße bekommen. Bewundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt haßt, sagt Johannes. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder. Die Welt bleibt Welt und der Teufel ist der Fürst dieser Welt, darum sind alle Weltkinder lebendig tot. Wir wissen aber, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind. Vorher, als wir noch Weltmenschen waren, wußten wir auch nichts, weder vom Tode noch vom Leben, sondern dachten, daß der lebt, welcher fleischlich lebendig ist. Nun wissen wir aber, daß ein jeder unbefehrte Mensch lebendig tot ist, tot in Sünden und Übertretung. Aus dem Grunde sagt Christus: Lasset die Toten ihre Toten begraben. Wir sind nicht

mehr tot, sondern in Christo lebendig. Unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott; Christus ist unser Leben, Sterben ist unser Gewinn. O du heiliger Geist, du heilige Dreifaltigkeit, Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, sei gelobet in Ewigkeit! Du tußt große Wunder und offenbarest göttliche Geheimnisse, machst aus Sündern Gotteskinder. Der heilige Geist ist unsere Mutter, Jesus unser Bruder und Gott unser Vater. Unser Herz ist ein Tempel des heiligen Geistes und eine Wohnung des dreieinigen Gottes. Wir sind Könige und Priester, leben und regieren mit Christo so lange wir leben. Wir haben teil an der ersten Auferstehung, und der andere Tod hat keine Macht über uns. Wir haben auch den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in der Hand, womit wir den Teufel binden und ihn verschließen auf tausend Jahre, damit er nicht verführen kann die Heiden, die da glauben. Sterben die Gläubigen, so sind die tausend Jahre zu Ende, und der Teufel ist los aus seinem Gefängnis, denn die Binde- und Rößelschlüssel hat Christus nicht den Engeln, sondern seiner Gemeinde gegeben. Dieselbe soll auch über die Engel richten, Teufel binden, mit Ottern spielen, Wölfe und Lämmer weiden, Löwen mit Stroh füttern wie die Ochsen, den falschen Propheten das Schafskleid ausziehen, den Grübelgeist vertreiben und den Geist Gottes ins Herz pflanzen. Worauf die Reichsbrüder warten, haben die Jünger Jesu schon gewartet: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Die Liebe ist das Panier der wahrhaft Gläubigen. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode, denn der Glaube und die Liebe lassen sich nicht trennen. Es gibt aber nicht viele Glauben, sondern nur einen christlichen Glauben, der uns mit Christo vereinigt und so gesinnt macht, wie Jesus Christus auch war. Darum werde fest, lieber Bruder, sei kein Jude, sondern ein Christ, der nicht sagen

darf: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten? Jesaias und Daniel haben bis auf Johannes geweissagt und ihre Weissagung ist erfüllt. Johannes steht mit ausgestrecktem Finger und weist uns zum Lamme Gottes, welches der Welt Sünde trägt. Wir tun Gewalt dem Himmelreich, wie Christus gesagt hat, und dringen hinein in das Reich Gottes durch das Evangelium. Wir sind vom Tode zum Leben hindurchgedrungen und lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, der bleibt im Tode. Wer seinen Bruder haßt, der ist ein Totschläger; und ihr wisset, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend. O, Totschläger, du liebloser Totschläger, wie kannst du deinen Bruder hassen und dich des ewigen Lebens verlustig machen! Wäre es nicht besser, du glaubtest an Christum und liebtest die Brüder wie Christus es dir geboten hat, so behieltest du das ewige Leben und hättest Freudigkeit am Tage des Gerichts. Weiter hören wir, was Johannes in der heutigen Epistel sagt: Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Du denkst nur an Daniel und Offenbarung, Taufe und tausendjähriges Reich. Ach, lieber Bruder, die Liebe Jesu ist das Band, welches nicht zerreißen Feindeshand. Christus hat sein Leben für mich und für dich gelassen und wir müssen darum unser Leben für die Brüder lassen. Wie oft haben wir uns, anstatt zu lieben, gestritten über die Kindertaufe und die Lehre der Reichsbrüder! Das hat aber Christus nicht geboten, sondern verboten. Die Kinder müssen wiedergeboren werden aus dem Wasser und Geist, und das Reich Gottes muß im Herzen sein und kommt nicht in äußerlichen Gebärden, sondern ist in euch, sagt Christus. Sieht der Glaube auf Christum, so kommt auch

die Liebe aus Christum. Wo Christus ist, da hört aller Streit auf, denn er bringt den Frieden und zeigt seine Wunden. Er hat sein Leben für uns gelassen, und wir sollen unser Leben für die Brüder lassen. Diese Schule bin ich noch nicht durch. Daniel und die Offenbarung habe ich kreuz und quer durchgelesen und gepredigt, aber den Gipfel der Liebe noch nicht erreicht. Ich bin auch zweimal getauft mit Wasser und dem heiligen Geist, aber die rechte Taufe, wie ich mit Christo in den Tod gehen und mir selbst und der Welt absterben soll, habe ich noch nicht genug gelernt; darum wollen wir die Zeit nicht mißbrauchen, sondern die Liebe Christi am Kreuz lernen und aus Liebe zu Christo einer für den andern sterben. Gott helfe meiner Schwachheit! Amen. Noch ein paar Worte von der Liebe, die mit der Hand geschieht: Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt da die Liebe Gottes in ihm? Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit. Herz, Zunge und Hand müssen zusammen sein, fehlt aber die Hand, so redet die Zunge vergeblich, denn dadurch betrügt man das eigene Herz. Möchte Gott einen jeden davor bewahren! Zu diesem allen sage Amen, du dreimal großer Gott, schenke uns den heiligen Geist und verkläre Christum in unseren Herzen. Gib uns Glaubenseinigkeit und ungesärbte Bruderliebe und bewahre uns vor Schwärmerei und Aberglauben. Du hast dein Leben für uns gelassen, und wir wollen unser Leben für die Brüder lassen. Hilf uns in unserer Schwachheit, du Vater der Herrlichkeit, durch Jesum Christum! Amen.

Es grüßt euch euer in Christo verbundener Bruder **Ch. Rufat** † 1914. Geschr. 8. 6. 1888.

Aus Luthers großem Katechismus.

Das achte Gebot. Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Darnach greift es gar viel weiter, wenn man's soll ziehen ins geistliche Gericht oder Regiment; da geht's also, daß ein jeglicher wider seinen Nächsten fälschlich zeuget. Denn wo fromme Prediger und Christen sind, die haben vor der Welt das Urteil, daß sie Reher, abtrünnige, ja aufrührerische und verzweifelte Bösewichte heißen; dazu muß sich Gottes Wort aufs schändlichste und giftigste verfolgen, lästern, lügenstrafen, verkehren und fälschlich ziehen und deuten lassen. Aber das gehe seinen Weg; denn es ist der blinden Welt Art, daß sie die

Wahrheit und Gottes Kinder verdammt und verfolgt und doch für keine Sünde achtet.

Zum dritten, so uns allzumal belanget, ist in diesem Gebot verboten alle Sünde der Zungen, dadurch man dem Nächsten mag Schaden tun oder zu nahe sein. Denn falsch Zeugnis reden ist nicht anders denn Mundwerk; was man nun mit Mundwerk wider den Nächsten tut, das will Gott gewehret haben, es seien falsche Prediger mit der Lehre und Lästern, falsche Richter und Zeugen mit dem Urteil oder sonst außer dem Gericht mit Lügen und Ubelreden. Daher gehöret sonderlich das leidige schändliche Laster, asterreden oder verleumden, damit uns der Teufel reitet, davon viel zu reden wäre.

Empfindungen ausstehen. Wir haben aber bei diesem fünften Worte Christi zu sehen

- I. Auf die Ursache, die ihn bewogen, dieses Wort auszusprechen;
- II. Auf das Wort selbst, und
- III. Auf dasjenige, was darauf erfolgt ist.

I.

Was erstlich die Ursache betrifft, die Christum bewogen, dieses Wort auszusprechen, so war solche die heilige Begierde des Herrn Jesu, die Schrift zu erfüllen, welche von Johannes mit den Worten ausgedrückt wird: „Daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet.“

Es hatte nämlich der prophetische Geist den Durst unseres leidenden Erlösers theils durch Figuren und Vorbilder vorher abgeschattet, theils durch deutliche und klare Weissagungen vorher verkündigen lassen.

Zu den Vorbildern gehört zubörderst Simson, welcher in vielen Stücken, sonderlich so fern er ein Nasiräer und Verlobter des Herrn war, unsern Heiland vorgestellt hat. Von demselben heißt es im Buch der Richter 15, 18: „Da ihn aber sehr dürstete, rief er den Herrn an und sprach: Du hast solch groß Heil gegeben durch die Hand deines Knechts; nun aber muß ich Durstes sterben und in der Unbeschnittenen Hände fallen.“ Dieser heftige Durst Simsons, welchen er empfunden, nachdem er tausend

Philister mit dem Kinnbacken eines Esels erschlagen hatte, ist anzusehen als ein Bild von demjenigen Durst, welchen Jesus Christus, den alle Nasiräer des Alten Testaments vorgebildet haben, empfinden würde, wenn er das Reich des Satans zerstören und nicht etwa tausend Philister, sondern ganze Regionen feindseliger Geister samt ihrem Anhang, durch geringe und vor der Vernunft verächtliche Waffen schlagen und seinem Volke das allergrößte Heil ertweisen würde.

Es gehört ferner dahin der Durst Davids, der auch als ein Vorbild Christi anzusehen ist, dessen Durst 2. Sam. 23, 15 beschrieben wird: „Und David war lüftern“, oder vor Durst begierig, „und sprach: Wer will mir zu trinken holen des Wassers aus dem Brunnen zu Bethlehem, unter dem Thor?“ Das ist, o daß ich jetzt einen frischen Trunk aus dem Brunnen zu Bethlehem haben möchte!

Es war aber auch dieser Durst Christi in deutlichen Weissagungen vorher verkündigt. Im 22. Psalm wird der von Gott verlassene Messias also redend eingeführt Vers 15. 16: „Ich bin ausgeschüttet wie Wasser, alle meine Gebeine haben sich zertrennet; mein Herz ist in meinem Leibe wie zerschmolzen Wachs. Meine Kräfte sind vertrocknet wie ein Scherben, und meine Zunge klebet“ (vor Durst) „an meinem Gaumen.“ Und im 69. Psalm im 22. Vers

heißt es: „Sie geben mir Essig zu trinken in meinem großen Durst.“

Damit nun diese Weissagungen der Schrift erfüllet werden möchten, so hat der Herr Jesus diesen Durst nicht nur empfinden, sondern auch dieses Wort „mich dürstet!“ öffentlich bekannt machen wollen. Er hätte ja solchen peinlichen Durst, wie manche andere Stücke seines schweren Leidens, als ein stilles Lamm verschweigen können, zumal, da er wohl vorher wußte, daß man ihm anstatt eines Labetranks Essig reichen würde. Aber er wollte sich lieber zu einem sauren Essigtrunk bequemen, als durch sein Stillschweigen Gelegenheit geben, daß von demjenigen, was die Schrift von ihm vorher verkündigt hatte, der geringste Buchstabe unerfüllt bliebe.

So war demnach dieses die Hauptursache, die unsern Heiland betrogen hat, dieses Wort auszusprechen, weil er nämlich durch diese Anzeigung seines Durstes seinen Feinden Gelegenheit geben wollte, dasjenige ins Werk zu richten, wozu sie nicht etwa durch einen geheimen göttlichen Trieb, noch durch eine unvermeidliche Nothwendigkeit gezwungen wurden; sondern was der heilige Geist vorhergesehen, daß sie es nach dem Triebe ihrer eigenen Bosheit vollbringen würden, und weil er solches vorhergesehen, es auch in der Schrift aufzeichnen und vorhersagen lassen.

Hieraus mögen wir denn zu unserer Beschämung lernen, was für eine besondere

Betrachtung

über

das fünfte Wort.

Joh. 19, 28.

Mich dürstet.

Es folgt in der Ordnung das fünfte Wort des gekreuzigten Jesu, welches beschrieben steht Joh. 19, 28. 29: „Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essigs. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig, und legten ihn um einen Faden, und hielten es ihm dar zum Munde.“ In dem vorhergehenden vierten Worte hatte der Herr Jesus seinem himmlischen Vater das Leiden seiner geängsteten und alles Trostes beraubten Seele geklagt; in diesem fünften Wort ruft er vor den Ohren Gottes und der Menschen den Durst seines ausgezehreten und entkräfteten Leibes aus. Denn da wir nicht nur die Kräfte unserer Seele, sondern auch die Glieder unseres Leibes zum Dienst der Sünde und zu Waffen der Ungerechtigkeit dargegeben hatten, so mußte unser Bürge auch an Leib und Seele zugleich die allerschmerzlichsten